

scheersbergROLLE

DER ANDROIDE

Laura Matt

Leck, 19 Jahre

ZOMBIE

Lisa Martens

Meldorf, 15 Jahre

SCHWARZER SCHMETTERLING

Philipp Westerfeld

Henstedt-Ulzburg, 19 Jahre

EINE SCHACHTEL FÜR DIE SCHRAUBEN

Christoph Dobbitsch

Kiel, 25 Jahre

CALVIN FRAGMENTI

Philipp Westerfeld

Henstedt-Ulzburg, 19 Jahre

HEARTWORK

Nils Strüven

Itzehoe/Berlin, 21 Jahre

VOM TREFFEN ZWEIER IGEL

Jasper Stratil

St.Peter-Ording/Berlin, 20 Jahre

ES WAR EINMAL IM WINTER

Friedrich Tiedtke

Eckernförde, 19 Jahre



JUGEND-FILM-PREIS 2010

des Landesverbandes Jugend & Film

Schleswig-Holstein

Alle ausgezeichneten Filme auf DVD

Begleitheft

JUGEND-FILM-PREIS 2010

Jedes Jahr im November veranstaltet der Landesverband Jugend & Film Schleswig-Holstein (LJF) zusammen mit der Internationalen Bildungsstätte Jugendhof Scheersberg den **Jugend-Film-Preis**, ein Festival für den Filmnachwuchs aus Schleswig-Holstein.

In einem **Werkstattprogramm** können Filmgruppen, schulische AG's und junge FilmemacherInnen unter 27 Jahren ein Wochenende lang ihre neuesten Produktionen zeigen und diskutieren. Veranstalter und Publikum verteilen Preise für besonders herausragende Filme.

Höhepunkt des Festivals ist der **Wettbewerb**. Eine Vorjury stellt aus allen Einsendungen ein Programm zusammen, aus dem eine Fachjury die besten Filme auswählt.

Die **Filmtournee unterwegs** hat alle ausgezeichneten Filme zu einem Kurzfilm-Programm auf DVD zusammengestellt.

Gesamtlänge: ca. 80 Minuten

Die **DVD** eignet sich als Anschauungsmaterial für Video-, Kunst- oder Deutschkurse oder für Workshops in Jugend- und Kulturzentren.

Empfohlen ab 15 Jahre

In diesem Begleitheft geben die Filmer und Filmerinnen Auskunft zu folgenden Fragen:

In welchem Rahmen ist der Film entstanden - In der Schule, Freizeit, als Kurs, im Freundeskreis, im Alleingang?

Wie viel Zeit hattet ihr für den Film?

Von wo kam Hilfestellung?

Welche Technik habt ihr benutzt? Kamera, Schnittsystem etc..?

Welche Hilfestellung bzw. welche technischen Mittel wurden besonders vermisst?

Gab es Personen, persönliche Erlebnisse oder aktuelle Ereignisse, welche die Idee zu Eurem Film beeinflusst haben?

Worauf seid ihr an eurem Film besonders stolz?

Gab es erwähnenswerte Zwischenfälle oder glückliche Umstände, die zum Gelingen des Films beigetragen haben?

Welche drei Dinge würdet ihr anderen FilmerInnen raten, wenn sie ein Filmprojekt realisieren wollen?

Andere Bemerkungen zu Eurem Filmprojekt, die ihr gern weitergeben wollt...

Die **Filmtournee unterwegs** wünscht viel Spaß und hofft, dass das Programm Anregungen und Hilfestellungen für die eigene Filmarbeit geben kann.

Die **Filmtournee unterwegs** ist eine Einrichtung des Landesverbandes Jugend und Film Schleswig-Holstein gefördert aus Mitteln der Filmwerkstatt Kiel der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein FFHSH

Kontakt: Antje Hubert
e-mail: hubert@filmtournee-unterwegs.de
Tel.: 040 - 38086688

www.filmtournee-unterwegs.de
www.jugendundfilm.de

DER ANDROIDE

Laura Matt

Leck

Schülerin, 19 Jahre

03 Minuten

1

In einer industriellen Betonwüste findet ein einsamer Androide einen Funken lebendiger Hoffnung, doch sein unvermeidlich androides Verhalten hat Konsequenzen. Sonderpreis



Verschiedene Gründe führten zu der Geburt des Androiden:

die zunehmende Technisierung unseres Planeten, eine erhebliche Kulmination von Freizeit, mein Bedürfnis, das Prinzip von Film besser zu verstehen und etwas Handwerkliches zu machen, der glückliche Zufall, einen Haufen Druckerpapier geschenkt zu bekommen, eine flüchtige Idee, der Klimawandel, das Fehlen eines Stativkopfes, Dosensuppe etc...

So habe ich mich also 2 Monate lang allabendlich an ein selbstgebasteltes Lichtpult bestehend aus Schreibtischlampe, Klappstuhl ohne Sitzfläche und Bilderrahmenglas gesetzt und gezeichnet. Dann ungefähr 2 Wochen lang gescannt und noch einige Tage unter Zuhilfenahme primitivster Mittel (Photoshop (6 !! nix cs) und Video Deluxe (!!!)) Einzelbilder erstellt und aneinander gereiht. Hierbei empfiehlt es sich einen leistungsstarken Computer zu haben, der nach einer gewissen Anzahl von Bildern nicht regelmäßig abschmiert (das weiß ich jetzt...).

Trotz aller Strapazen kann ich das manuelle Trickfilmzeichnen aber wärmstens weiter empfehlen. Vor allem die mantrisch-meditative Wirkung, ständig das Gleiche zu machen, kann entspannend sein (wobei das wohl auch mit dem Temperament des jeweiligen Individuums zusammen hängt).

ZOMBIE

Lisa Martens

Meldorf

Schüler, 15 Jahre

05 Minuten

2

Ein Mädchen kommt neu an eine Schule. Vom ersten Augenblick an wird sie nicht gemocht. Trotzdem wird sie auf eine der Partys eingeladen. Sie wird abgefüllt und verliert die Kontrolle... Sonderpreis



- Der Film ist im Rahmen einer Video-AG unserer Schule entstanden.
- Die Meldorfer Gelehrtenschule (kurz: MGS) und wir waren in der neunten Klasse als der Film fertig wurde.
- Da es ein sehr freies Projekt war, hatten wir keinen festgelegten Zeitraum. Nebenbei lief ja auch immer noch die Schule und wir waren eine sehr große Gruppe (ca. 10 Leute) daher war es schwierig passende Termine zu finden. Insgesamt haben wir wohl ca. ein halbes Jahr gebraucht.
- Hilfestellung bekamen wir von unserem Deutsch- und Geschichtelehrer Hans F. Helfrich. Wir haben hauptsächlich die Grundlagen in Sachen Film gelernt. Kamera, Schauspielführung, etc.
- geschnitten wurde auf „casablanca kron“, gefilmt wurde mit einem „schuleigenen Sony-MiniDV-Camcorder“,
- Vor allem wohl gute technische Mittel. Die Kamera ist ziemlich alt und zwischendurch auch auseinander gefallen. Deshalb mussten wir nicht nur technische Grundlagen lernen, sondern auch noch die Macken der verschiedenen Geräte verinnerlichen.
- Vielleicht kein direkter Einfluss, aber in der Schule bekommt man dauernd zu hören, wie schlimm Mobbing

doch ist. Aber wirklich ernst nimmt das keiner. Unser Film hat gezeigt, wie schlimm es sein und enden kann. Und er hat schockiert. Seit diesem Film, reden wir in der Klasse offener über solche Themen.

h) Wir sind besonders stolz darauf, dass wir geschafft haben einen Film zu produzieren, der viele Menschen anspricht. Wir sind als Gruppe in dieser Zeit zusammen gewachsen und hatten viel Spaß. Und, Gott sei Dank, merkt man nicht, dass wir viel Spaß hatten. Der Film ist so ernst und drastisch geworden, wie wir es wollten.

i) Natürlich allen voran Herrn Helfrich. Ohne ihn wären wir nie zum Filmen gekommen und das wäre nun wirklich schade. Außerdem natürlich unsere ganze restliche Klasse, die konzentriert und ohne viel rumzualbern die beiden Szenen mitgespielt hat.

j) Da es auch erst unser erster Film war:

- Auf jeden Fall anfangen und viel Spaß mitbringen.
- Egal, wie aussichtslos es manchmal wirken mag, nie den Mut verlieren!
- Zum Scheersberg fahren! Uns hat es total Spaß gemacht, über unseren, aber auch über andere Filme zu diskutieren.

k) Am Anfang stand die Idee „nur“ etwas über eine ungewollte Schwangerschaft zu machen. Nach unseren ersten Treffen wurde aber klar, dass wir eigentlich etwas Drastischeres machen wollten. So entwickelte sich die Idee zum Film. Alle haben Storyboards gemalt und der Film wurde nach und nach zusammengesetzt. Also ist es eine totale Gemeinschaftsarbeit, wo alle Ideen besprochen und meistens auch umgesetzt wurde. Ach so, es ist natürlich klar, dass das Lied nicht einfach auszutauschen wäre.

SCHWARZER SCHMETTERLING

Philipp Westerfeld

Schüler, 19 Jahre

Henstedt-Ulzburg

8 Minuten

3

Jugenddrama um Eifersucht, Verrat, Schuld und Reue
Sonderpreis



a) Privat im Alleingang, Schauspieler und Crew bestand aus Freunden und Bekannten.

c) 3 Tage

d) keine

e) Eos 550d, Premiere

f) keine

g) nein

h) Rythmus des Filmes

i) nein

j) -

k)-

l) Asynchron erzähltes Jugenddrama, welches durch zwei verschiedene Erzählwelten springt und indem es wie in so vielen Filmen um ein Mädchen geht, aber trotzdem total anders ist.

EINE SCHACHTEL FÜR DIE SCHRAUBEN

Christoph Dobbitsch

25 Jahre

Kiel

15 Minuten

4

Als der kleine Marc seinen Onkel besucht, bemerkt er, dass etwas nicht stimmt. Die Erwachsenen verhalten sich seltsam, Marcs Mutter behandelt ihn anders als sonst, und Onkel Jonas schließt sich in seiner Werkstatt ein um, wie er sagt, eine Schachtel für die Schrauben zu bauen.

ausgewählt für den Wettbewerb



• *In welchem Rahmen ist der Film entstanden -In der Schule, Freizeit, als Kurs, im Freundeskreis, im Alleingang?*

Der Film entstand im privaten Rahmen mit einem Team, dass ich größtenteils bei meinen vorigen Filmprojekten kennen gelernt habe.

• *Wie viel Zeit hattet ihr für den Film?*

Vom ersten Drehbuch bis zur Fertigstellung hat es knapp 1,5 Jahre gedauert. Der eigentliche Drehzeitraum betrug eine Woche.

• *Von wo kam Hilfestellung?*

Natürlich vom Team und von den Darstellern, die alle ohne Gage arbeiteten. Zusätzlich noch vom Studentenwerk Schleswig-Holstein, vom Offenen Kanal Kiel und Förderungen von der LAG Jugend- und Film und der Stadt Kiel

• *Welche Technik habt ihr benutzt? Kamera, Schnittsystem etc..?*

Gedreht haben wir auf einer Panasonic mit Cinelook-Adapter und Canon Objektiven. Geschnitten auf Avid.

• *Welche Hilfestellung bzw. welche technischen Mittel wurden besonders vermisst?*
Eigentlich hatten wir fast alles, nur etwas mehr Budget wäre wünschenswert, so musste man wieder selbst recht tief in die eigenen Taschen greifen.

• *Gab es Personen, persönliche Erlebnisse oder aktuelle Ereignisse, welche die Idee zu Eurem Film beeinflusst haben?*

Natürlich gibt es generelle Erlebnisse mit der Familie und Todesfällen, welche die Umsetzung beeinflusst haben, aber nichts wurde eins zu eins übernommen, sondern nur Stimmungstechnisch umgesetzt.

• *Worauf seid ihr an eurem Film besonders stolz?*

Aus finanziellen und zeitlichen Gründen mussten wir den Film von 9 auf 7 Drehtage schrumpfen und haben trotzdem alles geschafft, was wir uns vorgenommen haben - wenn auch auf den letzten Drücker und mit einem glücklichen Händchen.

• *Gab es erwähnenswerte Zwischenfälle oder glückliche Umstände, die zum Gelingen des Films beigetragen haben?*

Wir haben versucht möglichst viel gründlich vorzubereiten und dankenswerter Weise hat es denn auch alles geklappt. Froh sind wir natürlich das Christian Brückner sich terminlich für und Zeit nehmen konnte.

• *Welche drei Dinge würdet ihr anderen FilmerInnen raten, wenn sie ein Filmprojekt realisieren wollen?*

1. Wenn man mit Kinderdarstellern arbeitet, gut darauf vorbereiten
2. Wenn man eigenes Geld investiert damit rechnen, dass man es nicht wieder bekommt
3. Mit Leuten über das Projekt reden dich nicht unmittelbar damit zu tun haben für neutrales Feedback

CALVIN FRAGMENTI

Philipp Westerfeld

Schüler, 19 Jahre
Henstedt-Ulzburg

5

11:14 Minuten

Dustin weiß nicht mehr weiter: sein kleiner Bruder Calvin hat seit dem tragischen Unfalltod seines besten Freundes Nico kein Wort mehr gesprochen; Therapeuten sind verzweifelt. Zusammen mit seinem Freund Fabi plant Dustin einen Kurztrip an einen abgelegenen See. Er hofft, dass er dort seinen Bruder Calvin aus dessen Trauma zurück in die reale Welt holen kann. Doch nach der Ankunft häufen sich rätselhaftere Ereignisse und Dustin und Fabi zweifeln an ihrem Verstand. Die wahre Prüfung steht allerdings Calvin bevor, der erkennen muss, dass nicht er Schuld am Tod seines besten Freundes ist.

Publikumspreis



- a) Privat, im Alleingang, Schauspieler und Crew bestand aus Freunden und Bekannten.
- c) Vorbereitung: 5 Monate
- d) hatten keine
- e) Eos 550 d, Premiere
- f) keine
- g) nein.
- h) auf das Visuelle
- i) Schauspieler ist während dem Film abgesprungen, mussten wir dann improvisieren
- j) mit professionellen Schauspielern zu drehen

HEARTWORK

Nils Strüven

Student, 21 Jahre
Itzehoe/Berlin

6

9:14 Minuten

Eine junge Frau verliert sich immer weiter in das extatische Großstadt-Nachtleben, presst ihre Sehnsüchte mehr und mehr in den Hintergrund. Doch eines Nachts wird alles anders, als sich ihre Gefühle einen Weg nach außen bahnen, und sie machtlos zurücklassen. Der Kurzfilm wird getragen und ist inspiriert durch die Musik des dänischen Electro-DJs Trentemøller. Eine visuelle Odyssee durch das nächtliche Berlin.

3. Preis im Wettbewerb



a.. In welchem Rahmen ist der Film entstanden -In der Schule, Freizeit, als Kurs, im Freundeskreis, im Alleingang?

Der Film entstand als Bewerbungsfilm für die Berliner Filmschule FilmArche e.V., an der ich seit 01.10.10 Regie studiere.

Die Produktion habe ich selbst übernommen, außer der Schauspieler haben Bekannte & Freunde die Headdepartments übernommen.

c.. Wie viel Zeit hattet ihr für den Film?

Von erster Idee bis zum fertigen Endschnitt vergingen knapp 4 Monate.

d.. Von wo kam Hilfestellung?

Der Film entstand komplett in Eigenregie und Eigenproduktion. Hilfestellung kam nur in Form von Technikverleihern, wenn man das wirklich eine Hilfestellung nennen kann ;-)

e.. Welche Technik habt ihr benutzt? Kamera, Schnittsystem etc..?

Der Film wurde mit einer Digitalen Spiegelreflexkamera mit Videofunktion (HD/SLR) gedreht (Canon 550D). Außer in der Endszene verwendeten wird nur vorhandenes Licht, aufgepeppt durch eine kleine Akku-LED Leuchte. Geschnitten wurde in Sony Vegas 9.0.

f.. Welche Hilfestellung bzw. welche technischen Mittel wurden besonders vermisst?

Ein Produzent, der mir sehr SEHR viel Arbeit abgenommen hätte, mehr Zeit für die Planung (Abgabetermin der Bewerbung) und ein Aufnahmeleiter :)

g.. Gab es Personen, persönliche Erlebnisse oder aktuelle Ereignisse, welche die Idee zu Eurem Film beeinflusst haben?

Die Verlorenheit der Protagonistin, umgeben von hohlen Gefühlen, dumpfer Befriedigung, waren Eindrücke, die ich empfand, als ich 2008 nach dem Abitur nach Berlin zog. Entsprechend dieser Gefühlslage finden alle bedeutenden Ereignisse des Films im Dunklen statt.

h.. Worauf seid ihr an eurem Film besonders stolz?

Dass ich die Rechte für den Song bekommen habe, und den hypnotischen Schnitt.

j.. Welche drei Dinge würdet ihr anderen Filmemachern raten, wenn sie ein Filmprojekt realisieren wollen?

1. Regisseur und Produzent sein ist nur bis zu einem gewissen Grad möglich.
2. Nehmt euch mindestens 4-5x soviel Zeit VOR dem Dreh, wie der Dreh dauert, um alles zu planen.
3. Proben Proben Proben!!
4. Im Casting entscheidet sich ob der Film gut wird oder nicht!

k.. Andere Bemerkungen zu Eurem Filmprojekt, die ihr gern weitergeben wollt.

Eine Kuriosität: Der Film darf offiziell nicht als Musikvideo bezeichnet werden. Das hat lizenzrechtliche Hintergründe für die Verwendung des Songs, da es zu dem bereits ein Musikvideo gibt. Offiziell handelt es sich also um einen Kurzfilm oder Musikfilm.

VOM TREFFEN ZWEIER IGEL

Jasper Stratil

Schüler, 20 Jahre

St.Peter-Ording/Berlin

15 Minuten

7

Störrischer alter Mann trifft auf etwas langsamen Zivildienstleistenden und verwickelt ihn ein kleines Abenteuer - oder in eine ‚regenerative rehabilitative Maßnahme zur physischen und psychischen Gesundheit‘.

2. Preis im Wettbewerb



a.. In welchem Rahmen ist der Film entstanden -In der Schule, Freizeit, als Kurs, im Freundeskreis, im Alleingang?

Der Film ist wohl die Folgeentwicklung der Filmprojekte der letzten Jahre.

c.. Wie viel Zeit hattet ihr für den Film?

Die Idee zu dem Film kam mir im letzten Jahr beim Jugend-Film-Preis. Er wurde rechtzeitig für den Scheersberg dieses Jahr fertig.

e.. Welche Technik habt ihr benutzt? Kamera, Schnittsystem etc..?

Wir haben den Film mit der Panasonic HVX200 von der Filmwerkstatt in Kiel gedreht. Geschnitten wurde der Film zuerst mit Premiere. Weitere Arbeitsschritte erfolgten mit Avid und Protools.

f.. Welche Hilfestellung bzw. welche technischen Mittel wurden besonders vermisst?

Eigentlich war vorgesehen, dass viele Einstellungen mit einem Dolly gedreht werden sollten. Aus logistischen Gründen mussten wir den Dolly dann streichen. Dadurch wurde natürlich der Look des Films beeinflusst.

g.. Gab es Personen, persönliche Erlebnisse oder aktuelle Ereignisse, welche die Idee zu Eurem Film beeinflusst haben?

Zur ersten Filmidee gab es kein direktes Ereignis oder eine Person, die ich als Einfluss nennen könnte. Auf dem Weg zum fertigen Film haben dann aber sehr viele Situationen das Drehbuch und die Geschichte beeinflusst. Einen starken Einfluss hatten dabei die Recherchen und Besuche in Altenheimen.

h.. Worauf seid ihr an eurem Film besonders stolz?

Erst einmal bin ich sehr froh darüber, dass der Film fertig geworden ist. Am Ende hat dann alles geklappt, der Film wurde rechtzeitig zum Scheersberg abgeschlossen. Am fertigen Film gefällt mir besonders die Interaktion von Paul Schrader und Jonas. Die Reise funktioniert. Am Ende kommen wir zusammen mit Paul Schrader zur Ruhe.

i.. Gab es erwähnenswerte Zwischenfälle oder glückliche Umstände, die zum Gelingen des Films beigetragen haben?

Am Glücklichen bin ich darüber, meine Schauspieler gefunden zu haben. Rolf E. wusste eben noch nicht, wie heiß es diesen Sommer während des Drehs werden würde.

j.. Welche drei Dinge würdet ihr anderen Filmemachern raten, wenn sie ein Filmprojekt realisieren wollen?

Investiert genügend in die Projektvorbereitung, habt immer genügend Essen und Trinken dabei und umarmt eure Probleme!

ES WAR EINMAL IM WINTER

Friedrich Tiedtke

Schüler, 19 Jahre

Bohnert/Eckernförde

12:30 Minuten

8

Der Film erzählt von einem folgenschweren Ereignis im Schnee, ausgelöst durch ein einfaches Missverständnis. Als es geschah, war Max (Silas Wilhelm) noch ein kleines Kind, doch die Erinnerungen an jenen Wintertag verfolgen ihn bis heute. War es seine Schuld, dass der so fröhlich begonnene Tag eine solche Wendung genommen hat?

1. Preis im Wettbewerb



a.. In welchem Rahmen ist der Film entstanden -In der Schule, Freizeit, als Kurs, im Freundeskreis, im Alleingang?

Im Grunde im Alleingang. Schon seit vielen Jahren drehe ich Filme. Ich habe eine Idee, schreibe ein Drehbuch und suche mir ein möglichst kleines Filmteam zusammen. Ich versuche damit, den Aufwand so gering wie möglich zu halten, um nicht abgelenkt zu werden und mich auf das Wesentliche konzentrieren zu können. So entstehen Fingerübungen, Skizzen, die mir zur Weiterbildung des Filmverständnisses dienen. Auf diesem Wege lerne ich immer mehr Facetten des Films kennen, wodurch der Anspruch natürlich wächst. Auch „Es war einmal im Winter“ ist so entstanden.

c.. Wie viel Zeit hattet ihr für den Film?

Da niemand wusste, wie lange der Schnee, der für den Film unbedingt notwendig war, liegen bleiben würde, musste alles sehr schnell gehen. So betrug die Drehzeit nur einige Tage. Bis der Film fertig war, brauchte es

jedoch ein halbes Jahr.

d.. Von wo kam Hilfestellung?

Von überall. Jeder Mitwirkende bot sie mir. Besonders dankbar bin ich Ingo Mertins, Jugendbildungsreferent beim Scheersberg und Fachkundiger in Sachen Film, für seine hilfreiche Beratung.

e.. Welche Technik habt ihr benutzt? Kamera, Schnittsystem etc..?

Es wurde auf MiniDV aufgenommen. Auf technische Perfektion kam es mir bei diesem Film jedoch gar nicht an. Im Gegenteil. Mit gestochenen scharfen FullHD-Bildern hätte der Film, finde ich, einen unpassenden „Look“ bekommen.

f.. Welche Hilfestellung bzw. welche technischen Mittel wurden besonders vermisst?

Ein guter Regieassistent und ein Kameramann wären schon hilfreich gewesen. Aber, um die zu suchen, fehlte mir die Zeit. Es hätte mir jedoch einigen Stress ersparen können.

g.. Gab es Personen, persönliche Erlebnisse oder aktuelle Ereignisse, welche die Idee zu Eurem Film beeinflusst haben?

Als kleines Kind habe ich mich einmal sehr gut versteckt. Die ganze Familie suchte mich überall im Haus. Erst als ich mich zeigte, merkte ich, welche Panik und Verzweiflung ich bei meinen Eltern und meinen großen Schwestern ausgelöst hatte. Ich verstand es damals nicht und wusste nicht, wie ich mit der Situation umgehen sollte. Als ich viele Jahre später in der Winterlandschaft spazieren ging, hatte ich die Idee, einen Film mit einem dramatischen Ereignis im Schnee zu machen. Ich wollte eine Geschichte erzählen, die mit klassischen Mitteln des Dramas funktioniert, wie „Romeo und Julia“; ein Schicksalsschlag, bei dem keinem eine Schuld trifft. Zusammen mit der Erinnerung an den Vorfall als kleines Kind, spielte sich plötzlich der Film vor meinen Augen ab. So entstand die Geschichte zu „Es war einmal im Winter“.

h.. Worauf seid ihr an eurem Film besonders stolz?

Obwohl ich selber auch Kameramann war, finde ich einige Bilder ganz gut. Besonders die erste lange Einstellung auf das Fenster mit der Spiegelung und dem kleinen Max dahinter. Außerdem freue ich mich, dass es möglich war, die Geschichte ohne Budget, ganz ohne großen Aufwand, zu erzählen.

i.. Gab es erwähnenswerte Zwischenfälle oder glückliche Umstände, die zum Gelingen des Films beigetragen haben?

Natürlich haben besonders die Darsteller Caroline, Silas und Doris zu dem Gelingen beigetragen. Da ich, wie schon gesagt, nicht wusste, wie lange der Schnee liegen bleiben würde und das Drehbuch gerade fertig war, mussten sie sehr spontan zusagen, da sofort mit den Dreharbeiten begonnen werden musste. Zum Glück waren Caroline und Doris gleich von dem Drehbuch begeistert und mit dabei. Aber sie hatten nicht viel Zeit, sich auf die Rolle vorzubereiten. Dazu kam, dass sie sich noch nie vorher gesehen hatten. Besonders beschäftigte mich, wie sich Caroline und Silas, der noch nie zuvor vor der Kamera gestanden hatte, verstehen würden. Innerhalb so kurzer Zeit ein geschwisterliches Verhältnis aufzubauen, schien mir beinahe unmöglich. Doch der Funke sprang über und schon bald verhielten sich die beiden ganz selbstverständlich, wie Bruder und Schwester. Das war besonders Carolines Verdienst, wofür ich ihr sehr dankbar bin. Diese Selbstverständlichkeit wünscht man sich von einer Schauspielerin. Das Wetter hat auch zum Gelingen beigetragen. Es lieferte mir immer genau das Licht oder die Menge an Schnee, die ich brauchte, was beim Filmen nur selten der Fall ist.

j.. Welche drei Dinge würdet ihr anderen FilmerInnen raten, wenn sie ein Filmprojekt realisieren wollen?

1. Es kommt nicht auf die perfekte Technik an, sondern auf den Inhalt. Wenn man eine faszinierende Idee hat, sollte man nicht zu lange warten, sondern den Enthusiasmus nutzen und anfangen zu drehen.
2. Als Regisseur sollte man während der Dreharbeiten immer wachsam für alles Spontane sein

und sich fragen, ob man es im Film vielleicht benutzen könnte, um ihn damit möglicherweise aufzuwerten. Das eigene Konzept sollte man dabei aber nie aus den Augen verlieren.

3. Seid offen für jede Form von Kritik, aber wägt sie immer mit den eigenen Vorstellungen ab. Ein Film sollte immer der des Regisseurs bleiben.